

Eine starke Fraktion deutscher Händler bereichert die Pariser Antiquitäten-Biennale

O. GRIMM-WEISSERT | PARIS

Ein Kulturereignis ersten Ranges ist die **23. Biennale des Antiquaires** im frisch renovierten Prachtbau des Grand Palais -- und ein Spiegel des Marktes. Im Eingangsbereich flankieren zwei Kojen mit Stammeskunst (**Bernard Dulon** und **Alain de Monbrison**, beide Paris) das Topangebot von **Landau Fine Arts**, Montréal, **L&M Arts**, New York (mit einem von Degas bis zu Jeff Koons reichendem Kunstmix) und **Phoenix Ancient Art**, New York, Genf. Dort stehen archaische Objekte zum Verkauf. Paris, Treffpunkt für Sammler und Museen aus den USA, Europa, Russland und dem Mittleren Osten schlägt einen Bogen von 7 000 Jahren, wobei ein Akzent auf dem 20. Jahrhundert liegt.

Archäologische Spitzenstücke findet man bei **Gisèle Croës**, Brüssel, die einen Bronze-Weinbehälter aus der Dynastie Shang (16./15. Jahrhundert v.Chr.) für 2 Mill. Euro zeigt. Phoenix Ancien Art verfügt über einen zerlegbaren Fars-Kämpfer aus Kleinasien aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. für 1,3 Mill. Euro.

Vom Mittelalter bis zur Haute Epoque wird man gut bedient: **Heribert Tenschert**, Ramsen, entdeckte, dass sein mit 65 Miniaturen illuminiertes Manuskript „Li Bestiaire d'amours“ das Hochzeitsgeschenk von König Thibaud de Champagne an Philipp den Kühnen und Isabella von Aragon im Jahre 1262 war, was den Preis von 1,4 Mill. Euro erklärt. Bei **Les Enluminures**, Paris, hängt eine quadratisch zugeschnittene Pergament-Initiale mit der Abbildung eines Propheten, den der Meister der Anna Sforza um 1500 in Mailand malte (50 000 Dollar). **Jörn Günther**, Hamburg, fährt einen „Psalter mit Kalender der Diözese von Trier“ von 1220/40 mit 14 Miniaturen und 10 Initialen auf Pergament gemalt auf, der 160 000 Euro kostet.

Originelle Objekte gibt es bei **Perrin** und **Steinitz**, beide Paris. Steinitz

entdeckte einen sechsarmigen Lüster aus der 1665 erbauten Thétis-Grotte von Versailles, von Ludwig XIV. benützt und 1684 zerstört, zum Preis von 450 000 Euro. Perrin eine Vase von Jean-François Lamour, die den Stanislas-Platz in Nancy schmückte und 120 000 Euro kostet.

Konrad O. Bernheimer, München, und die **Galerie Sankt Lukas**, Wien, warten mit Blumen-Stilleben von Jan Brueghel d. Jüngeren auf, der bei Bernheimer mit 1,65 Mill. Euro, bei Herzog 2,8 Mill. Euro ausgepreist ist. Wunderkammer-Objekte findet man bei **Neuse**, Bremen, **Georg Laue**, München und **Bernard de Leye**, Brüssel. Neuse verfügt über einen Nürnberger Nautiluspokal „Wilder Mann“ (580 000 Euro). De Leye ordnet seine um 1720 in Dresden in Silber gefasste Agathe-Schale Johann Heinrich Köhler zu und erwartet 380 000 Euro. Laue begeistert sich für eine Hugues Brisville um 1670 zugeschriebene, höfische Prunkschattelle im Eisenschnitt, die ihm 130 000 Euro wert scheint.

Das 20. Jahrhundert garantiert einen Preisschock: Bei **Krugier-Ditesheim**, Genf, kostet Francis Bacons „A Study for a Pope“ (1955) 16 Mill. Euro; der Preis für das „Bildnis der Olga“ (1917) von Pablo Picasso sank zwar von 60 Mill. Dollar (auf der Moskauer Messe 2004) auf 30 Mill. Euro. Es ist aber trotzdem teuer. **Landau**, Montréal, bietet Topkunst im Wert von 300 Mill. Euro, darunter eines der zwei bekannten Doppelporträts von Modigliani für 13,5 Mill. Euro.

Erstaunlicherweise überbietet ein beleuchteter Universitäts-Bibliothekstisch von Jean Prouvé (1960er-Jahre) mit 1,8 Mill. Euro (**Galerie Down Town**, Paris) bereits eine Esszimmer-Anrichte von Koloman Moser bei **Bel Etage**, Wien, die mit 1 Mill. Euro angesetzt ist. Aber man erwartet ja auch Überraschungen auf der Biennale des Antiquaires 2006.